HAUS ZUR HEIMAT

IN GUTEN HÄNDEN

JAHRESBERICHT 2016

Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.

Antoine de Saint-Exupéry

Das vergangene 2016 war mit der Weiterentwicklung der Pflege hin zur «Pflege 21» sehr intensiv. Mit der neuen Bezugspersonenpflege befinden wir uns auf dem wichtigsten Entwicklungsschritt in eine bewohnerorientierte und zeitgemässe Pflege. Der Vorstand genehmigte das Projekt im Februar 2016 und beauftragte die Geschäftsleitung, die Einführung auf den 1. September 2016 zu realisieren. Mit neu drei teilautonomen Pflegegruppen schufen wir die Strukturen für eine erfolgreiche Umsetzung. Leider mussten wir Zimmer auflösen, um den notwendigen Raum für neue Stationszimmer zu schaffen. Die Aufstockung des Pflegepersonals und der Verlust dieser Bewohnerzimmer wirkten sich erwartungsgemäss negativ auf die Erfolgsrechnung aus.
Einmal mehr zeigte sich im 2016, dass unvorhersehbare Ereignisse grosse Auswirkungen auf die Jahresabrechnung haben können. Gegen Ende März war unser Haus zur Heimat wegen des Norovirus geschlossen. Dank unermüdlichen Einsatzes aller Angestellten konnten wir diese Krise mit Bravour meistern. Da die Personalkosten den grössten Teil unseres Aufwands bilden, schlägt ein solches Ereignis immer auf das Jahresergebnis durch. Die roten Zahlen sind aber auch als «Entwicklungskosten» zu verstehen und vertret- respektive erklärbar. Aufgrund unserer transparenten Zahlen genehmigte das Amt für Soziale Sicherheit auf 2017 eine bedeutende Anpassung der Taxen – begründet vor allem durch die Einführung von «Pflege 21».

Gesamtorganisation auf Kurs
Die Geschäftsleitung – bestehend aus Marco Petruzzi, Geschäftsführer, Tina Lüthi, Ressortleitung Pflege/Betreuung, und Regula Spring, Ressortleitung Hotellerie – und die Mitarbeitenden erfüllten ihre Aufgaben mit grossem Elan und Engagement. Der Umbau der Gesamtorganisation und verschiedene Veränderungen bei den Bereichsleitungen laufen auf vollen Touren oder sind bereits abgeschlossen. Das war für die Führung eine grosse Herausforderung, verbunden mit einer hohen zeitlichen Belastung.

Keine Fortschritte Vorprojekt HzH 2020
Das Vorprojekt HzH 2020 und die verschiedenen Abklärungen beim Bauamt und dem Stadtrat zogen sich extrem in die Länge, viel Zeit und Energie wurde von verschiedenen Seiten für die Detailarbeit eingesetzt – leider ohne dabei wesentliche Fortschritte zu erzielen. Schliesslich gab es sogar Hinweise aus dem Bauamt, das Haus zur Heimat «abzureissen und grundlegend neu zu planen und zu bauen»! Mit dieser Vorstellung konnte und wollte der Vorstand nichts anfangen.
Deshalb prüften wir intensiv auch andere Varianten – zum Beispiel die «grüne Wiese» oder eben «HzH 2021». Das alternative Projekt «HzH 2021» bietet enormes Entwicklungs- und Synergiepotenzial, aber auf eine andere Art. Man geht – zukunftsorientiert – von einer konsequenten Trennung von betreutem Alterswohnen mit Serviceleistungen und der Pflege aus.

Gute Qualität zu fairen Preisen
Unser Betrieb stellt sich der Zukunft und passt sich den neuen Herausforderungen und dem neuen Umfeld an. Wir wollen den Bewohnerinnen und Bewohnern eine gute Qualität zu fairen Preisen bieten.
Die jährlichen Vergleichsstatistiken des Kantons Solothurn bescheinigen uns eine gute Pflege- und Betreuungsqualität.

Rote Zahlen
Durch die Sparmassnahmen des Regierungsrates und die Veränderung der Pflegefinanzierung sind Vergleiche mit den Vorjahren sehr schwierig. Mit der neuen Rechnungslegung änderte sich ab 2015 auch die Leseart, zudem waren neue Vorschriften für Vereine gültig.
Der Regierungsrat hatte im Jahr 2013 die Heimtaxen bis 2017 fixiert, der Kanton Solothurn 2016 die Ergänzungsleistungs-Obergrenze der Hotellerietaxen unverändert belassen, aber das RAI (Pflegeeinstufungssystem RAI/RUG) mit neuen Werten hinterlegt, welche die «Demenz» besser abbilden sollten. Die öffentliche Hand zog sich einmal mehr teilweise aus der Finanzierung zurück, was die Krankenversicherer höher belastete.
Das Haus zur Heimat musste aufgrund der Veränderungen seine Taxordnung Mitte Jahr anpassen, um das neue RAI 2016 einführen zu können. Einige Bewohner erhielten dadurch eine höhere RAI-Stufe, was die Selbstzahler zum Teil nicht verstanden. Sie mussten – ohne Mehrleistungen in der Pflege – mehr bezahlen. Es brauchte einige Gespräche, um die Unstimmigkeiten zu klären. Weitere Folgen waren neue Heimkostenausweise für einen Teil der Ergänzungsleistungs-Bezüger und Auseinandersetzungen mit Krankenkassen, welche die höheren Leistungen nicht bezahlen wollten. Bis Ende September 2016 konnte dies vom ASO (Amt für Soziale Sicherheit) jedoch geklärt werden. Weiterhin offen sind die Ausstände bei den Pauschalen für Pflegematerial und dergleichen (MiGeL).

Ergebnis
Die Betriebsrechnung Haus zur Heimat schliesst bei einem Ertrag von CHF 5 713 041.95 (ohne Kapitalzinsertrag und ausserordentlicher Ertrag) und einem Aufwand von CHF 5 930 543.08 (ohne Kapitalzinsen und -spesen) mit einem Verlust von CHF 255 023.83 ab.
Der effektive Verlust liegt aber bei CHF 477 389.33 und ist mit der «Pflege 21» (Bezugspersonenpflege mit drei Pflegegruppen) und den höheren Personalkosten in der Pflege sowie Zimmerauflösungen zu begründen.

Mitgliederstatistik
Die Mitgliederzahlen sinken.

Bestand 01.05.2017:

Ehrenmitglieder		8
Einzelmitglieder		134
Kollektivmitglied		1
Ehepaarmitglieder	48	96
Passivmitglieder		4
Vorstandsmitglieder		7
		250
+ Bewohnerinnen und Bewohner		73
		323

Bestand 01.05.2016:

Mitglieder	**314**
+ Bewohnerinnen und Bewohner	73
	387

Dankeschön an Spender und Vereinsmitglieder
Der Verein Haus zur Heimat sowie die Bewohnerinnen und Bewohner erfahren unzählige Male Sympathie in Form von grosszügigen Spenden oder Naturalien. Das ist nicht selbstverständlich. Umso mehr schätzen wir die unterstützenden und helfenden Hände aller Art. Damit wird ermöglicht, dass betagte Menschen sich im gewohnten Umfeld wohlfühlen können.

Austritt Doris Zolliker aus dem Vorstand
Doris Zolliker reichte ihre Demission als Vorstandsmitglied auf Ende Jahr ein. Im 2002 war sie in den Vorstand gewählt worden und arbeitete kurze Zeit später als Fusspflegerin im Haus zur Heimat, wo sie bei den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr beliebt war. Doris Zolliker setzte sich auf allen Ebenen und in verschiedenen Gremien sehr engagiert für das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner ein. Wir verlieren mit ihr eine aufgeschlossene, konstruktive, wohlwollende und besonnene Frau. Mit grosser Freude arbeiteten der Präsident und der Vorstand in den vergangenen Jahren mit ihr zusammen. Herzlichen Dank!

Dankeschön!
Meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen danke ich für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Ein ebenso grosses Dankeschön geht an den Geschäftsführer Marco Petruzzi, die Geschäftsleitung, das Kader und alle Mitarbeitenden für ihren tollen, täglichen Einsatz. Mit Ihrer Freundlichkeit und Aufmerksamkeit prägen Sie unser Image bei Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen und Besuchern.

Markus Diener
Präsident

MARKUS DIENER, PRÄSIDENT

Allen Fortschritt verdanken wir den Unzufriedenen. Zufriedene lieben keine Veränderung.

Salvatore Quasimodo

Der Jahresbericht 2016 steht unter dem Titel «In guten Händen». Dieses Motto haben wir mit der Einführung von «Pflege 21» ab dem 1. September 2016 sehr konkret und intensiv gelebt. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich jederzeit in guten Händen fühlen, dafür ist «Pflege 21» der richtige Weg. Mit diesem Schritt haben wir die herkömmliche Pflege zur Bezugspersonenpflege weiterentwickelt und in unserem Haus drei teilautonome Pflegegruppen gebildet. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 7. Die «Pflege 21» zieht sich als thematischer «Roter Faden» durch alle Beiträge in diesem Geschäftsbericht und verknüpft sie miteinander.
Die Einführung von «Pflege 21» war für 2016 nicht budgetiert, deshalb zeichneten sich schon während des Jahres rote Zahlen ab. Um für die Zukunft positiv aufgestellt zu sein, war dieser Entwicklungsschritt jedoch notwendig – es ging nie um ein «Ob», sondern nur um das «Wann». Getreu unserem Credo «Da, wo der Mensch im Mittelpunkt steht» wollten wir diese Verbesserung für unsere Bewohner und Mitarbeitenden zügig umsetzen.

Bildung belebt, Bildung bringt Schwung und ist Zukunftssicherung
Die Regierung hat das Gesundheitswesen mit der Ausbildungsverpflichtung in die Verantwortung genommen. Das Haus zur Heimat bildet Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit (FAGE), Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales (AGS) und diplomierte Pflegefachfrauen HF aus. Bei uns gilt, *«Bildung ist Chefsache»!* Wir sehen dies als Schlüssel für unsere Zukunft. Als Geschäftsführer zähle ich auch in der Bildung und Ausbildung auf volle Unterstützung aus dem Team. Wir wollen unsere Talente *«lokal, sozial, genial»* fördern und fordern. In unseren gut durchmischten Teams spüren wir immer wieder von Neuem, dass Bildung belebt, Schwung bringt und Zukunftssicherung ist.
Anna Di Lisi, unsere Ausbildungsverantwortliche, prägt unsere Bildung massgeblich und unterstützt die hochmotivierten Lernenden FAGE und AGS, damit sie ihre Bildungsziele erreichen. Ernst Schäfer, externer Bildungscoach, begleitet die HF-Studierenden fachtechnisch.

«Berufsbildung muss Spass und Freude machen»
Als «Bildungsminister» der Gemeinschaft Solothurner Alters- und Pflegeheime (GSA) ist es mir ein grosses Anliegen, dass Lernende über gute Ausbildungsplätze verfügen. Die FAGE-Ausbildung ist ein wichtiger Eckpfeiler für die Zukunft und gerade in diesem Bereich erbringt die Langzeitpflege im Kanton Solothurn beachtliche Bildungsleistungen.
Bei den FAGE wurden die Ziele erreicht, beim Beruf Assistentin und Assistent Gesundheit und Soziales wäre mehr möglich. Arbeitgeber und Institutionsleiter, aber auch die Vorstände der Betriebe, sind gefordert, attraktive Rahmenbedingungen für unseren Nachwuchs bereitzustellen. Mein persönliches Credo geht sogar darüber hinaus: «Bildung muss Spass und Freude machen.»
Die nächste Stufe, die Weiterentwicklung der FAGE zu diplomierten Pflegefachfrauen und Pflegefachmännern HF respektive die Ausbildung zur HF steckt leider noch im Dornröschenschlaf. Ohne verbesserte Bedingungen sehe ich nur eine schleppende Entwicklung.
Mit der Berufsprüfung «Fachfrau oder Fachmann Langzeitpflege» steht hingegen ein neuer Weg zur Verfügung, den wir unterstützen und fördern müssen. Er ist zentral für die Zukunft der FAGE, damit sie wichtige Aufgaben in der Langzeitpflege übernehmen können. Wir unterstützen unsere Mitarbeitenden aktiv auf dem Weg zu dieser Berufsprüfung, denn *«Wir brauchen alle Talente»!*

Abschied und Neubeginn in der Pflegedienstleitung
Nach 30 Jahren in der Pflegedienstleitung entschied sich Nelly Vögtli im September 2016 kürzer zu treten und ausserhalb des Hauses zur Heimat eine Stelle ohne Führungsverantwortung anzutreten. Zur Würdigung ihrer grossen Arbeit ist ihr die Seite 24 gewidmet. Am 23. Dezember 2016 wurde sie formell verabschiedet und ihre aufopfernde Arbeit herzlich verdankt.
Die Nachfolge-Rekrutierung gestaltete sich äusserst anspruchsvoll, die Geschäftsleitung ist jedoch überzeugt, mit der gebürtigen Solothurnerin Franziska Burkhalter die richtige Person gefunden zu haben. Sie begann ihre berufliche Karriere als Diplomierte Krankenschwester AKP und ist heute Diplomierte Pflegefachfrau HF.
Neben ihrer beruflichen Tätigkeit absolvierte sie die Höhere Fachausbildung für Gesundheitsberufe Stufe 1, erwarb den Eidgenössischen Fachausweis als Ausbildnerin und war Berufsschullehrerin für die Pflege. Sie ist Prüfungsexpertin FAGE und RAI-MDS-Koordinatorin.
Franziska Burkhalter hat vier Kinder und ist amtierende Kantonsrätin im Solothurner Parlament. Der Stellenantritt erfolgte am 13. März 2017. Das ganze Haus-zur-Heimat-Team freut sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Neue Leitung Aktivierung und neuer Leiter Technischer Dienst
Unterschiedliche Auffassungen über die Strategie zur Aktivierung führten zu einer Neubesetzung der Stelle als Leiterin Aktivierung. Mit Rahel Schmidt als Aktivierungsfachfrau HF fand die Geschäftsleitung die richtige Person. Wegen eines Mutterschaftsurlaubs wird die Neuausrichtung der Aktivierung voraussichtlich ab Juni 2017 starten. Auf Seite 29 stellt sich Rahel Schmidt selbst vor.
Auf Anfang September übernahm Kurt Zweifel die Stelle als Leiter des Technischen Dienstes, da sich sein Vorgänger neu ausrichten wollte. Kurt Zweifel ist gelernter Zimmermann. Er wird im

Sommer 2017 die Weiterbildung zum eidgenössisch diplomierten Hauswart absolvieren und auch die Aufgaben als SIBE (Sicherheitsbeauftragter) im Haus zur Heimat übernehmen. Er stellt sich auf Seite 31 selbst vor.

Mit 66 in Pension
Als langjährige Mitarbeiterin der Verwaltung hatte sich Elsbeth Aspali entschlossen, noch zwei Jahre über das Rentenalter hinaus im 50%-Pensum weiterzuarbeiten. Ihre langjährige Erfahrung blieb damit weiter erhalten und wir hatten Zeit, ihre Nachfolge in Ruhe zu suchen. Im April 2017 endete für Elsbeth Aspali die zusätzliche Zeit. Wir danken ihr für die ausgezeichnete Zeit im Haus zur Heimat und wünschen ihr viel Glück und beste Gesundheit im wohlverdienten Ruhestand.

Austritt Coiffeur Baumann
Nach mehr als 30 Jahren kündigte auch unser «Hof-Coiffeurmeister» seine Aufgabe im Haus zur Heimat. Weit übers Pensionsalter hinaus erledigte er Coiffeurdienste für unsere Bewohnerinnen und Bewohner. Wir danken ihm und seiner Frau für die treuen Dienste und wünschen im Ruhestand alles Gute.

Videoüberwachung für mehr Sicherheit
Für mehr Sicherheit im Haus sorgt die Videoüberwachung. Sämtliche Eingänge und Stockwerke werden videoüberwacht. Dies ist einerseits eine vorbeugende Massnahme gegen ungebetene Gäste und andererseits hilft es, weglaufgefährdete Menschen besser im Fokus zu behalten und damit zu schützen.

RAI-Einstufungssystem 2016 per Mitte Jahr
Die Chefin des Amts für Soziale Sicherheit (ASO), Dr. iur. Claudia Hänzi, informierte im Frühjahr 2016, dass die Curatime-Zeitstudie per 1. Juli 2016 umgesetzt werde. Damit war der Weg frei für eine bessere Abgeltung von demenzerkrankten Personen. Der Regierungsrat beschloss, dass die neuen Pflegetaxen ab 1. Juli 2016 bis und mit 31. Dezember 2017 gültig sein sollten. Da die Beiträge der öffentlichen Hand dabei verändert wurden, mussten wir die Taxordnung im Haus zur Heimat auch per 1. Juli 2016 anpassen.

Neues Schlüsselsystem mit Badge
Gleichzeitig mit der Einführung von «Pflege 21» und drei Pflegegruppen führten wir ein neues Badge-Schliess-System ein. Sämtliche Schlösser mussten in der Folge durch sogenannte Digital-Zylinder ersetzt werden. Es ist erstaunlich, wie schnell die Bewohnerinnen und Bewohner das Zutrittssystem begriffen haben. Heute gehört es bereits zur Normalität.

Letztes Mal MIO – Es lebe das Vögeligartenfest
Im 2016 waren wir zum letzten Mal an der Messe in Olten (MIO) präsent. Dieser Anlass ist keine Kernkompetenz von uns, deshalb verzichten wir künftig auf eine Teilnahme.
Das Vögeligartenfest hingegen ist ein fixer Bestandteil unserer Jahresplanung. Um die Nachhaltigkeit zu sichern, übernehme ich weiterhin das OK-Präsidium. Das Fest als multikulturelles Zusammentreffen für Jung und Alt war dank wunderbarstem Wetter wieder ein Riesenerfolg. Für das Haus zur Heimat ist die grüne Oase «Vögeligarten» von grösster Bedeutung. Die Bewohnerinnen und Bewohner schätzen und nutzen sie zum Verweilen, Spazieren oder einfach zum «Sein».

Ein herzliches Dankeschön
Die vielen Projekte nahmen sowohl die Geschäftsleitung als auch die Bereichsleitungen stark in Anspruch – gleichzeitig war das Tagesgeschäft zu bewältigen.
Für die kooperative und erfolgreiche Zusammenarbeit danke ich meinen Mitverantwortlichen und dem Vorstand für die ausgezeichnete Unterstützung. Unsere Zusammenarbeit war und ist geprägt von Vertrauen und dem Geist, das Haus zur Heimat in eine vielversprechende Zukunft zu entwickeln. Abschliessend danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ich schätze Ihr Engagement sehr!

MARCO PETRUZZI, GESCHÄFTSFÜHRER

Unser Haus wurde von einer grossen Pflegegruppe in drei kleinere, teilautonome Gruppen aufgeteilt, die für Mitarbeitende und Bewohner übersichtlicher sind und weitere Vorteile mit sich bringen.

Öffne der Veränderung deine Arme, aber verliere dabei deine Werte nicht aus den Augen.

Dalai Lama

Im Februar 2016 beschloss der Vorstand, mit der «Pflege 21» ein neues und zeitgemässes Bezugspflegesystem einzuführen, um die Pflegearbeit attraktiver und bewohnernaher zu gestalten. Die «Pflege 21» ist ein Meilenstein für die personelle Weiterentwicklung der Pflege im Haus zur Heimat.
Nach einem planerischen und organisatorischen Kraftakt und mit Unterstützung durch Ernst Schäfer führten wir das neue Pflegesystem bereits am 1. September 2016 ein. Er coacht das Haus zur Heimat seit längerer Zeit und begleitet auch die studierenden Pflegefachfrauen HF.
Unser Haus wurde von einer grossen Pflegegruppe in drei kleinere, teilautonome Gruppen aufgeteilt, die für Mitarbeitende und Bewohner übersichtlicher sind und weitere Vorteile mit sich bringen.

Bis zur Einführung waren diese fünf Hürden zu überspringen:
- Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Angehörige informieren
- Mitarbeitende sowie Bewohnerinnen und Bewohner in drei Gruppen organisieren
- Drei Gruppenleitungen finden und auf ihre Aufgaben vorbereiten
- Zimmer auflösen und Stationszimmer einrichten
- Badge-Schliess-System (elektronisches Schliess-System) einführen, um die Zutritte einfacher zu regeln

1. Was ist ein Bezugspflegesystem?
Unter dem Begriff Bezugspflegesystem wird ein bewohnerorientiertes Pflegesystem verstanden, das die Kontinuität der pflegerischen und betreuungsspezifischen Leistung zum Ziel hat. Dabei stehen die Bewohnerorientierung, die Bewohnerzufriedenheit, die Angehörigenzufriedenheit sowie die Professionalisierung der Pflege und Betreuung im Zentrum und werden aktiv gestaltet.

2. Definition Bezugspersonensystem
Der Begriff Bezugspersonensystem/Bezugspflege wird in der Literatur sehr unterschiedlich definiert. Im Alters- und Pflegeheim HzH definieren wir ihn folgendermassen:
«… Die Bezugspersonenpflege ist die Pflege der Bewohner unter der kontinuierlichen Leitung einer bestimmten qualifizierten Pflegeperson (Prozesseignerin) vom Heimeintritt bis zum Heimaustritt.»
Für die gesamte Dauer des Aufenthaltes wird jedem Bewohner eine primäre und eine sekundäre Bezugsperson zugeteilt. Die primäre Bezugsperson (Prozesseignerin) übernimmt die Verantwortung für eine fachkompetente, bewohnerorientierte, kontinuierliche und koordinierte Pflege. Kontinuität in der Betreuung durch die Bezugspflegende und die Steuerung des Pflegeprozesses von Eintritt bis Austritt sind zwei Kernelemente, die die Bezugspflege auszeichnen. Die sekundäre Bezugsperson unterstützt diesen Prozess.

Die vier Prinzipien der Bezugspflege
- Übernahme von Verantwortung durch die Bezugspflegende
- Kontinuität in der Pflege
- Direkte Kommunikation
- Durchführung der Pflege mehrheitlich durch die Bezugspflegende

Ausgehend von der Definition und den vier Prinzipien lassen sich folgende *Zielsetzungen* für die Bezugspflege ableiten:
- Zufriedene Bewohner, da sie die Kompetenz der Pflegenden in der Pflege und Betreuung und in der Beziehung erleben
- Zufriedene Pflegende, da sie die Pflege eigenverantwortlich und prozessorientiert gestalten können
- Zufriedene Angehörige, da sie informiert und in den Pflegeprozess integriert sind, sofern sie dies wünschen
- Zufriedenes, gut funktionierendes Team, da die Ressourcen der einzelnen gezielt genutzt werden und es Rollenklarheit gibt
- Wertschätzende, interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem ärztlichen Dienst und anderen Berufsgruppen
- Entwicklung des Berufsstandes ›

MARCO PETRUZZI, GESCHÄFTSFÜHRER

3. Planungskriterien
Der pflegediagnostische Prozess ist die Grundlage in der Pflege und Betreuung. Darunter verstehen wir «…den gesamten Prozess der professionellen Pflege und Betreuung innerhalb der Pflege- und Betreuungssituation eines Bewohners». Dies beinhaltet das Erheben der Pflegeanamnese (Assessment), das Stellen einer Pflegediagnose, die Planung der Pflege, die Dokumentation der Massnahmen und die regelmässige Überprüfung der Pflegeplanung. Dabei orientieren wir uns an der Praxisorientierten Pflegediagnostik POP. Die formulierten Planungskriterien gelten für alle Pflegegruppen und sind verbindlich. Ausformulierte organisatorische Richtlinien sowie Aspekte der Einsatzplanung sorgen für Kontinuität.

- Auf der Pflegegruppe werden die Bewohner den einzelnen Bezugspflegenden zugeteilt (primär und sekundär).
- Die Gruppenleitung bespricht die Zuteilung mit den einzelnen Mitarbeitenden.
- Es wird definiert, wie häufig Bezugspflegende anwesend sein sollten. Kriterien dafür sind
  - die Anzahl der zugeteilten Personen
  - die räumliche Situation
  - mögliche Krankheitsbilder

Mit den unten stehenden Kriterien sorgen wir für Kontinuität, und dass Bewohnerinnen und Bewohner während einer angemessenen Zeit durch ihre Bezugspflegende betreut werden.

- Jeder Bewohner hat eine primäre Bezugspflegende 1, unabhängig von der Aufenthaltsdauer.
- Jeder Bewohner hat eine sekundäre Bezugsperson 2.
- Bezugspflegende werden in allen üblichen Diensten eingeteilt und bei der Tagesplanung wird darauf Rücksicht genommen.
- Die Bezugspflegende macht das Assessment und ist am Eintrittstag nach Möglichkeit anwesend.
- Bei ungeplanten Abwesenheiten (Krankheit, Unfall) wird eine neue primäre Bezugsperson definiert.
- Die Arbeitsplanung erfolgt für einen Zeitraum von 14 Tagen.

4. Zuteilungskriterien
Die Gruppenleitung bespricht die Zuteilung der Bewohnerinnen und Bewohner mit den Bezugspflegenden und berücksichtigt diese Kriterien:

- Kapazitäten der Bezugspersonen
- Kompetenzen der Bezugspersonen (Wissen, Können und Ressourcen)
- Komplexität der Bewohner-Situation

5. Ausnahmesituationen
Bei knappen personellen Situationen kann das System der Bezugspflege in Absprache mit der Pflegedienstleitung und der Geschäftsleitung befristet reduziert werden. Bewohner mit komplexen Situationen erhalten jedoch immer eine Bezugspflegende.

6. Aufgabenbereich Gruppenleitung
Die Gruppenleitung führt die Pflegegruppe personell und organisatorisch. Zudem stellt sie sicher, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ihrem Bedarf und ihren Bedürfnissen entsprechend fachkompetente Pflege, Betreuung und Alltagsgestaltung erhalten. Auf regelmässigen Besuchen bei den Bewohnern fühlt sie den Puls und macht sich ein Bild von der Qualität der Betreuung.

7. Die Erste und Zweite Bezugspflegende
Die Erste Bezugspflegende übernimmt die Verantwortung für eine fachkompetente, bewohnerbezogene, kontinuierliche und koordinierte Pflege und Betreuung der ihr zugeteilten Bewohnerinnen und Bewohner. Dazu gehört auch die Kommunikation zwischen Bewohnern, Angehörigen, Pflegeteam und Arzt. Die Erste Bezugsperson ist eine ausgebildete Pflegefachperson mit Abschluss auf tertiärem Niveau (Diplomierte Pflegefachfrau HF) oder eine ausgebildete Pflegefachperson auf Sekundarstufe 2 (FAGE, FABE usw.) mit entsprechendem Fachcoaching durch die Ausbildungsverantwortliche.
Die Zweite Bezugspflegende ist in der Regel eine Lernende, Studierende, Pflegeassistentin oder Mitarbeiterin Pflege und Betreuung. Sie übernimmt Aufgaben entsprechend ihres Ausbildungsstandes respektive ihrer Fähigkeiten.
«Pflege 21» hat zum Ziel, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner jederzeit «in guten Händen» sind und vor allem auch die «guten Hände» besser kennen, die sie betreuen.

Man löst keine Probleme, indem man sie aufs Eis legt.

Winston Churchill

Die Geschäftsleitung bestehend aus Tina Lüthi, Ressort Pflege und Betreuung, Regula Spring, Ressort Hotellerie, sowie Marco Petruzzi, Geschäftsführer, führte ihre Arbeit im Berichtsjahr mit grossem Elan weiter. Mit der Einführung der «Pflege 21» nahmen wir eine grosse «Baustelle» in Angriff, denn es war klar, dass die Pflege auf neue Wege geführt wurde. Mit der Übernahme der Pflegedienstleitung ad interim haben wir eine zusätzliche grosse Aufgabe übernommen.

Ressort Hotellerie

Viel Zeit beanspruchte im letzten Jahr unsere Suche und Rekrutierung der neuen Mitarbeitenden. Pflegefachpersonen mussten gefunden werden, damit der Pflegesystemwechsel bewältigt werden konnte. Eine grosse Herausforderung war die Suche der drei neuen Bereichsleitungen: Technischer Dienst, Aktivierung und Pflegedienst. Ab Herbst 2016 wurde der Personalbestand innert kurzer Zeit um mehr als 10% erweitert, sodass wir Ende Jahr 85 Mitarbeitende beschäftigten. Einarbeitungsprozesse sind immer eine intensive Zeit für alle Beteiligten.
In der Pflege wurden die Verantwortlichkeiten breiter abgestützt, was Absprachen untereinander notwendig machte. Die Arbeitsplanung musste neu organisiert werden. Die Abstimmungen und Abläufe zwischen den verschiedenen Bereichen sind anspruchsvoller und müssen laufend verbessert werden. Auch für das Personal der Hotellerie ging der Wechsel in der Pflege zum Bezugspersonensystem nicht spurlos vorbei. Viele Abläufe mussten überdacht und angepasst werden. Die Betreuung unserer Bewohner ist individueller und damit auch intensiver geworden. In zahlreichen Gesprächen wurden und werden gemeinsame Lösungen erarbeitet. Denn es ist uns wichtig, dass sich neben unseren Bewohnern auch unsere Mitarbeitenden wohlfühlen.
Sie sollen einen attraktiven Arbeitsplatz haben, den sie selber mitgestalten können.

Ressort Pflege und Betreuung

Seit dem 1.1.2016 bin ich (Tina Lüthi) nun zusammen mit Marco Petruzzi (Geschäftsführer) und Regula Spring (Ressort Hotellerie) in der Geschäftsleitung. Intensive Monate haben wir bereits hinter uns. Die Umstellung auf die drei Pflegegruppen und das Bezugspersonensystem haben mich als Ressortleitung Pflege und Betreuung in vielen Sitzungen gefordert – jedoch war es für mich nie ein Thema zum alten System zurückzukehren. Trotz täglich neuer Herausforderungen, ist es spannend die Gruppen zu begleiten, die Pflegenden näher kennen zu lernen und zu sehen, was seit dem Start alles gelaufen ist und sich verändert hat. Es gibt noch einiges zu tun – aber ich glaube fest daran, dass wir gemeinsam Lösungen finden und den Weg zusammen erfolgreich gehen werden. Ich freue mich auf die gemeinsame Zukunft – selbstverständlich auch mit den anderen Bereichen im Haus zur Heimat – und eine täglich erfolgreiche Zusammenarbeit für das Wohl unserer Bewohner.
Die Arbeit in der Geschäftsleitung hat meinen bisherigen Arbeitsalltag ziemlich verändert – zusätzliche Aufgaben sind dazugekommen – und zwar im positiven Sinn. Jeder Tag ist anders, interessant und abwechslungsreich. Es macht Freude mitgestalten zu können und Mitverantwortung zu tragen.

Moderne Rahmenbedingungen

Die Geschäftsleitung war durch die «Pflege 21» und das neue Schliess-System enorm gefordert.
Wie im Zitat von Winston Churchill «löst man keine Probleme, wenn man sie aufs Eis legt». Unsere intensiven und konstruktiven Dialoge sind nach wie vor eine Qualität, die uns als Geschäftsleitung prägt und auszeichnet. Sie basiert auf Vertrauen und einer offenen Kommunikation mit einer grossen gegenseitigen Wertschätzung. Nur so ist es möglich, derart viele komplexe Themen gleichzeitig voranzutreiben – und dabei das Tagesgeschäft auch noch zu bewältigen.

MARCO PETRUZZI, TINA LÜTHI UND REGULA SPRING

Die Dezentralisation der Bezugspflege gibt den Auszubildenden mehr Raum und Gelegenheit, um ihre Eigenverantwortlichkeit zu entwickeln.

Man muss viel gelernt haben, um über das, was man nicht weiss, fragen zu können.

Jean-Jacques Rousseau

Durch die Einführung des Projekts «Pflege 21» am 1.9.2016 profitiert die Bildung nachhaltig. Die Bezugspflege löste die bisherige Funktionspflege ab, dies erforderte die Aufteilung eines grossen Pflegeteams in drei kleinere Pflegegruppen.
Um die Vorzüge des neuen Projekts zu verstehen, braucht es einen kurzen Einblick in die Ausbildung der zukünftigen Fachpersonen. Das erste Lehrjahr umfasst grundpflegerisches Wissen und Tätigkeiten sowie Kommunikationsmodelle, die für die Ausübung des Pflegeberufes unerlässlich sind. Im zweiten Lehrjahr liegt der Schwerpunkt im Konsolidieren des angeeigneten Wissens mit Einbezug der Pflegediagnosen sowie im Erlernen der medizinaltechnischen Verrichtungen. Im letzten Lehrjahr folgen anspruchsvolle Themen wie Kriseninterventionen, Pflegeprozesse mitgestalten sowie die Verantwortung als Tagesleitung übernehmen.

In den kleineren Pflegeteams ist es einfacher, die Lernenden kontinuierlich zu begleiten – selbstverständlich immer im Rahmen der durch die Bildungsverordnung festgelegten Qualitätskriterien. Durch die engere Begleitung wird ihr Entwicklungspotenzial eher erkannt und individuell gefördert.
Die Dezentralisation der Bezugspflege gibt den Auszubildenden mehr Raum und Gelegenheit, um ihre Eigenverantwortlichkeit zu entwickeln, indem sie sich mit einer Fachperson austauschen und so den Pflegeprozess aktiv mitgestalten können. Die Kontinuität des Lernprozesses wird durch den Einsatz aller Pflegefachpersonen gewährleistet.
Zudem stehen unserem angehenden Fachpersonal monatlich zwei intensive Lerntage zur Verfügung. Diese werden durch die Ausbildungsverantwortliche und die Berufsbildnerinnen geplant, vorbereitet und umgesetzt. Der Morgen beinhaltet praktische Tätigkeiten, nachmittags folgen die Reflexion dazu sowie die pflichtgemässe Führung der Lernjournale. Als Nachbereitung vertiefen die Lernenden ein Thema, das in der Reflexion besprochen wurde.

Im Haus werden sie in verschiedene praktische Aktivitäten wie zum Beispiel das «Handwohl» integriert, wo sie unsere Heimbewohner mit einem Handbad oder einer Maniküre verwöhnen können. Auch in der Vorbereitung der Sternzeichenessen arbeiten die Lernenden gerne mit. Sie haben die Möglichkeit, den Alltag der Bewohner individuell, kreativ und basierend auf deren Biographie zu gestalten.
Die grosse Verantwortung, die das Haus zur Heimat mit dem Bildungsauftrag eingegangen ist, zeugt von hoher sozialer Kompetenz. Die Lernenden sowie die Berufsbildnerinnen sind sich einig, dass das Projekt «Pflege 21» für die nächsten Generationen zukunftsweisend ist.

YVONNE DUSS, VJOLLCA KRASNIQI UND ANNA DI LISI

Selbständigkeit erhalten und fördern ist wichtig, um die Lebensqualität zu erhalten.

**Ein kleines Lächeln – ein freundlicher Blick,
verschenken wirs – es kommt wieder zurück.
Ein Lächeln, die Sprache, die jedem gefällt,
erfasst alle Augen und strahlt in die Welt.
Ein Lächeln, das die Herzen erfrischt,
es kostet kein Geld und verschönt das Gesicht.**

Die «Pflege 21» ist das dominierende Thema dieses Jahresberichts, deshalb wollen wir auch Direktbetroffene, sprich Mitarbeiterinnen und Leitende, zu Wort kommen lassen. Wie sie die Umstellung erlebt haben, was sich verändert hat und welche Vorteile sie sehen, verraten sie uns auf dieser Seite.

H

«Der Start im September verlief zuerst etwas holprig. Mein Team musste sich neu organisieren und die Einzelnen lernen, die Rolle der Bezugspflegenden zu übernehmen», erzählt Fabienne Kamber, Dipl. Pflegefachfrau HF, Gruppenleiterin. Schon Monate vorher hatte sie begonnen, sich auf die neue Rolle vorzubereiten, die sie mit grosser Begeisterung und Motivation übernommen hatte: «Ich habe mir viele Gedanken gemacht, wie ich den Pflegeprozess gestalten kann, um optimal auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner eingehen zu können.»
Im Vordergrund ihrer Überlegungen standen dabei immer das Wohlbefinden der Bewohner und wie man deren Ressourcen möglichst optimal fördern könnte, denn wie sie sagt, ist «Selbständigkeit erhalten und fördern wichtig, um die Lebensqualität zu erhalten». Inzwischen hat sich ihr Team gut eingelebt, unterstützt sich gegenseitig und pflegt einen kollegialen Umgang. Fabienne Kamber ist erleichtert, dass ihr der Start geglückt ist: «Ich bin meinem Team sehr dankbar, wie es mich in der neuen Rolle als Gruppenleiterin akzeptiert und unterstützt hat.»

H

Therese Bürgi, stellvertretende Pflegedienstleiterin, arbeitet seit 1985 im Haus zur Heimat und erlebte in dieser Zeit, wie sich die Situation in der Pflege veränderte: «Der Pflegeaufwand stieg stetig und deshalb war die Umstrukturierung dringend nötig.» Mit dem heutigen Stand von «Pflege 21» ist sie mehrheitlich zufrieden: «Der Start verlief unterschiedlich, von gut über harzig bis chaotisch, aber jede Gruppe musste ihren Weg finden.» Für sie persönlich änderte sich mit der neuen Organisation einiges: «Ich musste lernen loszulassen und die Gruppenleitungen machen zu lassen. Das fiel mir gottseidank nicht schwer. Natürlich unterstütze ich sie weiterhin und stehe ihnen wenn nötig zur Seite.»
Bei ihren weiteren Ausführungen legt sie den Finger auf einen wichtigen Punkt: «Nicht alle Bewohnerinnen und Bewohner waren am Anfang glücklich mit den Änderungen zum Beispiel bei den Badezeiten oder bei der Grundpflege am Morgen. ›

FABIENNE KAMBER, TANJA PAYNE, LARISSA ACKERMANN UND THERESE BÜRGI

Dank Gesprächen und Erklärungen haben sie sich in der Zwischenzeit aber alle daran gewöhnt.» Vor allem für die verwirrten Bewohner sieht sie Vorteile darin, immer dieselben Pflegenden um sich zu haben, weil damit eine feste Struktur gegeben ist. «Im Haus ist es viel ruhiger geworden, die Bewohner wissen, zu welcher Gruppe sie gehören und kennen die dazugehörenden Pflegenden», erzählt sie von positiven Veränderungen und fügt hinzu: «Alles in allem ist die ‹Pflege 21› eine sehr gute und notwendige Lösung. Ich finde, unsere Mitarbeitenden machen das sehr gut.»

H

Annemarie Wittwer, Pflegeassistentin und Mitglied der Projektgruppe, erlebte in ihrer Gruppe insgesamt einen «ruhigen und guten Start», auch wenn sie bemerkt, dass es «einige Schwierigkeiten in den Arbeitsabläufen gegeben hat und sich das Team erst hat finden müssen». Persönlich hat sie es sehr geschätzt, in der Projektgruppe von «Pflege 21» ihre Meinung und Erfahrungen einbringen zu können. Gefragt nach dem aktuellen Stand sieht sie nebst viel Gutem auch Verbesserungsbedarf: «In einigen Situationen klappt noch nicht alles gut. Deshalb sind unsere regelmässigen Sitzungen wichtig, um die Gruppenmitglieder zu sensibilisieren, auch mitzudenken und ihren Beitrag zu leisten.» Annemarie Wittwer empfindet es als Bereicherung, dass im neuen Pflegesystem der Kontakt mit den Angehörigen zusätzlich zu ihren Aufgaben gehört. Von Bewohnern hat sie mehrheitlich positive Reaktionen auf die Neuerungen erhalten: «Die Bewohner begrüssen, dass sie wissen, an wen sie sich wenden können.»

H

«Den Start im September empfand ich als recht gut. Ich spürte von Anfang an, dass wir ein gutes Team sind», zieht Claudia Weber, Pflegehelferin SRK, ein positives Fazit zur Einführung. Sie findet es gut, dass jedes Teammitglied seine Aufgaben kennt und schätzt die gute Zusammenarbeit sowie die offene Kommunikation: «Wir sind hilfsbereit und helfen wenn nötig auch den anderen Gruppen.»

H

Alessia Jeker, Lernende FAGE, fühlt sich im kleinen Team wohl: «Ich habe schon sehr früh gespürt, dass mir das kleinere Team gut tut.» Sie sieht auch beachtliche Vorteile für die Bewohner: «Ich kenne die Bewohner unserer Gruppe besser, weil es weniger sind als vorher und diese schätzen, dass sie nicht mehr jeden Tag eine andere Pflegende haben.» Als Lernende ist sie für vier Bewohner die Zweite Bezugsperson und erhält von der Gruppenleiterin und dem Team hilfreiche Unterstützung.

H

Über alles gesehen findet Käthi Flubacher, Pflegefachfrau Fachausweis SRK, die «Pflege 21» sehr gut. «Meine Kompetenzen wurden erweitert, die Arbeit ist überschaubarer geworden und die Aufgaben sind klar definiert», zählt sie drei gewichtige Vorteile auf. Ein weiterer Pluspunkt des neuen Systems ist die Tatsache, dass der Kontakt zu den Bewohnern in ihrer Gruppe besser und intensiver geworden ist. Zwar bedauert sie, dass sie die anderen Arbeitskolleginnen jetzt weniger sieht, aber in der Zwischenzeit ist sie dankbar für die Einteilung in drei Gruppen: «Ich arbeite in der Gruppe 3 und fühle mich dort sehr wohl.»

H

Abschliessend geben wir Daniela Reck das Wort. Sie ist Pflegefachfrau Diplomniveau 1 sowie stellvertretende Gruppenleiterin und bringt die Situation zusammenfassend auf den Punkt: «Die ‹Pflege 21› steckt noch in den Kinderschuhen, aber wir Pflegenden und unsere Vorgesetzten sind stets bemüht, allen gerecht zu werden und geben unser Bestes.»

Ich habe kein Vertrauen in die Arithmetik der Politik.

Adam Smith

10

AHV-Revisionen kamen problemlos durchs Parlament, es gab immer etwas zu verteilen. Die grosse Herausforderung ist es, die Altersversorgung «Rentenreform 2020» in eine gute Zukunft zu entwickeln.

2021

Mit dem Projekt HzH 2021 soll das Haus zur Heimat in eine gute Zukunft geführt werden.

24.

September 2017: Die Schweiz stimmt über die «Rentenreform 2020» ab.

16

Personen waren im Haus zur Heimat in der Ausbildung (AGS, FAGE, Fachfrau Hauswirtschaft), im Studium (Dipl. Pflegefachfrau HF) oder in der Berufsvorbereitung (Nowesa-Jahr). Sie sind unsere Zukunft!

50

Genau seit 50 Jahren gibt es die Ergänzungsleistungen.

21

Mit dem Projekt «Pflege 21» und der Bezugspersonenpflege hat das Haus zur Heimat seine Pflege reformiert. Die Zahl 21 steht für das 21. Jahrhundert und die Umstrukturierung soll bis 2021 abgeschlossen sein.

28

Franken pro Tag und Bewohnerin oder Bewohner stehen für Investitionen zur Verfügung.

2022

wird das Haus zur Heimat sein 60-jähriges Bestehen feiern.

26

Videokameras überwachen das Haus zur Heimat – zur Sicherheit und zum Wohl unserer Bewohnerinnen und Bewohner.

115

Elektronische Zylinder des Badge-Schliess-Systems ersetzen die mechanischen Schlösser.

85

Mitarbeitende sorgen täglich für einen reibungslosen Betrieb.

366

Tage waren wir im vergangenen Jahr für Sie da. Während 24 Stunden.

2016
Finanzbericht

Bilanz und Erfolgsrechnung Verein für Generalversammlung

BILANZ	31.12.2016	31.12.2015
Aktiven	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	672 348.64	665 001.80
Übrige kurzfristige Forderungen	2 111.30	2 155.80
Total Umlaufvermögen	**674 459.94**	**667 157.60**
Total Aktiven	**674 459.94**	**667 157.60**
Passiven		
Eigenkapital		
Zweckgebundenes Eigenkapital	435 995.15	430 675.15
Freies Eigenkapital	236 482.45	229 805.33
Jahresgewinn	1 982.34	6 677.12
Total Eigenkapital	**674 459.94**	**667 157.60**
Total Passiven	**674 459.94**	**667 157.60**

ERFOLGSRECHNUNG	2016	2015
Betrieblicher Ertrag aus Lieferungen/Leistungen	CHF	CHF
Mitglieder-Beiträge	6 260.00	5 560.00
Mitglieder-Spenden	3 290.00	3 845.00
Spenden Jubiläum	50.00	80.00
Gedenkspenden	2 042.40	6 852.75
Total Ertrag	**11 642.40**	**16 337.75**
Direkter Aufwand		
Ausflüge, GV-Unterhaltung	7 495.80	6 962.00
Rückstellungen, Zuwendungen Dritter	4 320.00	4 500.00
Rückstellungen Bauspendenkonto	1 000.00	1 000.00
Total Aufwand	**12 815.80**	**12 462.00**
Bruttoergebnis nach direktem Aufwand	**–1 173.40**	**3 875.75**
Übriger betrieblicher Aufwand	2 911.26	3 452.59
Betriebliches Ergebnis vor Finanzerfolg	**–4 084.66**	**423.16**
Finanzertrag	6 067.00	6 254.15
Betriebliches Ergebnis	**1 982.34**	**6 677.31**
Betriebsfremder, ausserordentlicher, einmaliger, periodenfremder Aufwand	**0.00**	**0.19**
Jahresgewinn	**1 982.34**	**6 677.12**

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung des Vereins Haus zur Heimat, Olten

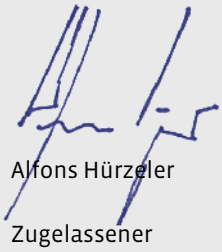
Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) des Vereins Haus zur Heimat für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

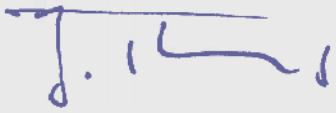
Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Olten, 3. April 2017
BDO AG



Alfons Hürzeler
Zugelassener Revisionsexperte



ppa. Julian Theus
Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte

Bilanz Betrieb

BILANZ	31.12.2016	31.12.2015
Aktiven	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1 731 825.93	1 962 840.06
Forderungen aus Lieferungen/Leistungen	648 765.05	636 950.20
Übrige kurzfristige Forderungen	3 011.20	3 471.45
Aktive Rechnungsabgrenzungen	115 311.45	126 102.75
Total Umlaufvermögen	**2 498 913.63**	**2 729 364.46**
Anlagevermögen		
EDV-Anlage	60 017.60	72 621.80
Umbau 3. Stock Pflege	324 998.40	304 812.60
Infrastruktur Pflege 21	103 982.35	0.00
Bauprojekt HzH 2020	109 103.05	38 050.95
Küchensanierung	153 791.95	109 511.05
Bauprojekt 2021	9 162.95	0.00
Betriebseinrichtungen	201 217.90	194 360.35
Fahrzeuge	1.00	1.00
Mobile Sachanlagen	**962 275.20**	**719 357.75**
Immobile Sachanlagen	5 022 342.85	4 896 687.95
Total Anlagevermögen	**5 984 618.05**	**5 616 045.70**
Total Aktiven	**8 483 531.68**	**8 345 410.16**
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen/Leistungen	227 526.75	95 577.15
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	272 000.00	250 200.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	59 662.00	150.00
Total kurzfristiges Fremdkapital	**559 188.75**	**345 927.15**
Langfristiges Fremdkapital		
Baloise Bank SoBa Hypothek	1 800 000.00	1 800 000.00
Raiffeisenbank Hypothek	1 750 000.00	1 750 000.00
Investitionskostenpauschale	4 362 540.85	4 162 540.85
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	**7 912 540.85**	**7 712 540.85**
Rückstellungen Betrieb	82 064.10	79 760.55
Total langfristiges Fremdkapital	**7 994 604.95**	**7 792 301.40**
Total Fremdkapital	**8 553 793.70**	**8 138 228.55**
Mio Messe in Olten	39 213.00	38 577.80
Zuwendung Knellwolf	27 158.40	50 213.40
Zweckgebundenes Eigenkapital	**66 371.40**	**88 791.20**
Freies Eigenkapital	118 390.41	152 896.71
Jahresverlust	–255 023.83	–34 506.30
Total Eigenkapital	**–70 262.02**	**207 181.61**
Total Passiven	**8 483 531.68**	**8 345 410.16**

Erfolgsrechnung Betrieb

ERFOLGSRECHNUNG	2016	2015
Betrieblicher Ertrag aus Lieferungen/Leistungen	CHF	CHF
Hotellerietaxen	3 652 926.00	3 433 134.10
Betreuung + Pflege Bewohneranteile	454 011.40	428 022.60
Pflegetaxen KK-Anteil	937 557.00	844 758.00
Beitrag Kanton/Gemeinde	467 790.50	433 083.50
Zusatzleistungen Pflege/Material	7 696.80	7 423.55
MiGeL-Pauschale	50 143.25	48 361.25
Leistungen an Pensionäre/Gäste	101 034.35	109 208.70
Kaffeestube	16 151.10	20 019.05
Leistungen an Personal	25 731.55	22 854.45
Total Ertrag	**5 713 041.95**	**5 346 865.20**
Direkter Aufwand		
Medizinischer Bedarf	99 580.15	92 826.05
Lebensmittel und Getränke	303 304.00	311 630.53
Haushaltaufwand	93 593.90	94 137.15
Total direkter Aufwand	**496 478.05**	**498 593.73**
Bruttoergebnis nach direktem Aufwand	**5 216 563.90**	**4 848 271.47**
Personalaufwand		
Lohnaufwand	3 771 268.60	3 321 968.05
AHV, IV, EO, ALV, FAK	281 346.45	258 797.70
Pensionskasse	212 750.70	197 930.20
Unfallversicherung	35 863.20	34 750.15
Krankentaggeldversicherung	29 527.05	26 082.10
Übriger Personalaufwand	162 781.70	155 721.65
Total Personalaufwand	**4 493 537.70**	**3 995 249.85**
Bruttoergebnis nach Personalaufwand	**723 026.20**	**853 021.62**
Übriger betrieblicher Aufwand		
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	186 759.90	148 162.05
Investitionen für Mobilien	43 863.15	29 122.70
Energie-, Entsorgungsaufwand	87 858.50	101 214.35
Verwaltungsaufwand	140 760.58	116 604.82
Sonstiger betrieblicher Aufwand	81 650.70	69 314.15
Total übriger betrieblicher Aufwand	**540 892.83**	**464 418.07**
Betriebliches Ergebnis vor Abschreibungen, Wertberichtigungen, Finanzerfolg	**182 133.37**	**388 603.55**
Abschreibungen		
Abschreibungen mobile Sachanlagen	99 634.50	101 297.00
Abschreibungen immobile Sachanlagen	100 000.00	100 000.00
Einlage Investitionskostenpauschale	200 000.00	200 000.00
Total Abschreibungen	**399 634.50**	**401 297.00**
Betriebliches Ergebnis vor Finanzerfolg	**–217 501.13**	**–12 693.45**
Finanzerfolg		
Finanzaufwand	1 624.15	1 018.30
Finanzertrag	8 653.30	10 117.25
Total Finanzerfolg	**7 029.15**	**9 098.95**
Betriebliches Ergebnis	**–210 471.98**	**–3 594.50**
Betrieblicher Nebenerfolg		
Hypothekarzinsen	47 950.00	45 323.70
Total betrieblicher Nebenerfolg	**47 950.00**	**45 323.70**
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Ertrag	**3 398.15**	**14 411.90**
Jahresverlust	**–255 023.83**	**–34 506.30**

Konsolidierte Bilanz

KONSOLIDIERTE BILANZ	31.12.2016	31.12.2015
Aktiven	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2 404 174.57	2 627 841.86
Forderungen aus Lieferungen/Leistungen	648 765.05	636 950.20
Übrige kurzfristige Forderungen	5 122.50	5 627.25
Aktive Rechnungsabgrenzungen	115 311.45	126 102.75
Total Umlaufvermögen	**3 173 373.57**	**3 396 522.06**
Anlagevermögen		
EDV-Anlage	60 017.60	72 621.80
Umbau 3. Stock Pflege	324 998.40	304 812.60
Infrastruktur Pflege 21	103 982.35	0.00
Personalraum/Küche	109 103.05	38 050.95
Speisesaal/Cafeteria	153 791.95	109 511.05
Bauprojekt 2021	9 162.95	0.00
Betriebseinrichtungen	201 217.90	194 360.35
Fahrzeuge	1.00	1.00
Mobile Sachanlagen	**962.275.20**	**719 357.75**
Immobile Sachanlagen	5 022 342.85	4 896 687.95
Total Anlagevermögen	**5 984 618.05**	**5 616 045.70**
Total Aktiven	**9 157 991.62**	**9 012 567.76**
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen/Leistungen	227 526.75	95 577.15
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	272 000.00	250 200.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	59 662.00	150.00
Total kurzfristiges Fremdkapital	**559 188.75**	**345 927.15**
Langfristiges Fremdkapital		
Baloise Bank SoBa Hypothek	1 800 000.00	1 800 000.00
Raiffeisenbank Hypothek	1 750 000.00	1 750 000.00
Investitionskostenpauschale	4 362 540.85	4 162 540.85
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	**7 912 540.85**	**7 712 540.85**
Rückstellungen Betrieb	82 064.10	79 760.55
Total langfristiges Fremdkapital	**7 994 604.95**	**7 792 301.40**
Total Fremdkapital	**8 553 793.70**	**8 138 228.55**
Eigenkapital		
Mio Messe in Olten	39 213.00	38 577.80
Zuwendung Knellwolf	27 158.40	50 213.40
Zweckgebundene Zuwendungen Dritter	330 212.70	325 892.70
Bauspendenkonto	105 782.45	104 782.45
Zweckgebundenes Eigenkapital	**502 366.55**	**519 466.35**
Freies Eigenkapital	354 872.86	382 702.04
Jahresverlust	–253 041.49	–27 829.18
Total Eigenkapital	**604 197.92**	**874 339.21**
Total Passiven	**9 157 991.62**	**9 012 567.76**

Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes

	2016	2015
Verein	CHF	CHF
Gewinnvortrag	0.00	0.00
Jahresgewinn	1 982.34	6 677.12
Bilanzgewinn	**1 982.34**	**6 677.12**
Zuweisung an das freie Eigenkapital	–1 982.34	–6 677.12
Vortrag auf neue Rechnung	**0.00**	**0.00**
Betrieb		
Gewinnvortrag	0.00	0.00
Jahresverlust	–255 023.83	–34 506.30
Bilanzverlust	**–255 023.83**	**–34 506.30**
Zuweisung an das freie Eigenkapital	255 023.83	34 506.30
Vortrag auf neue Rechnung	**0.00**	**0.00**

Anhang

Allgemeine Angaben
Unter dem Namen Verein Haus zur Heimat besteht ein Verein im Sinne des Zivilgesetzbuches mit Sitz in Olten.

Zweck (gemäss Statuten und Handelsregister)
Der Verein bezweckt den Betrieb eines Alters- und Pflegeheims.

Rechtsgrundlagen Vereinsstatuten

Erste Fassung	07.08.1956
Aktuelle Fassung	05.06.2014

Mit Verfügung vom 12.03.2013 des Amtes für Soziale Sicherheit des Kantons Solothurn wurde die definitive Bewilligung zur Führung des HAUS ZUR HEIMAT erteilt. Mit Verfügung vom 30.10.2015 des Amtes für Soziale Sicherheit wurde die definitive Bewilligung bis 11.03.2019 verlängert.

Organe des Vereins: Stand per 31.12.2016

Vorstand	**Funktion**	**Zeichnungsart**	**Amtsdauer**
Markus Diener	Präsident	kollektiv zu zweien	2014–2017
Rolf Liniger	Vizepräsident	kollektiv zu zweien	2014–2017
Caroline Hayoz Graf	Aktuarin	kollektiv zu zweien	2014–2017
Monika Büttiker	Mitglied	keine	2014–2017
Maria Theresia Engeler-Fürst	Mitglied	keine	2014–2017
Gertrud Geiser	Mitglied	keine	2014–2017
Ruth Wyss-Huber	Mitglied	keine	2014–2017
Marco Petruzzi	Geschäftsführer	kollektiv zu zweien	
Heimleiter/Geschäftsführer			
Marco Petruzzi	Geschäftsführer	kollektiv zu zweien	
Elsbeth Aspali	Verwaltung	kollektiv zu zweien	
Tina Lüthi	Verwaltung	kollektiv zu zweien	
Regula Spring	Verwaltung	kollektiv zu zweien	
Pflegedienstleitung			
Nelly Vögtli			
Franziska Burkhalter			

Vollzeitstellen
Die Anzahl der Vollzeitstellen liegt im Jahresdurchschnitt über 50 Stellen.

Revisionsstelle
BDO AG, Solothurnerstrasse 74, 4600 Olten

Aufsichtsbehörde
Amt für Soziale Sicherheit, Solothurn

Grundsätze des Rechnungswesens und der Rechnungslegung
Die Buchführung, Bilanzierung und Bewertung erfolgt gemäss den Vorschriften von Art. 69a ZGB. Die Jahresrechnung, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang, vermittelt einen möglichst sicheren Einblick in die wirtschaftliche Lage des Vereins.

Belastung von Aktiven zur Sicherung eigener Verpflichtungen sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	**2016**	**2015**
	CHF	CHF
Immobilien	4 864 828.45	4 758 699.75
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen	**7 348.95**	**3 484.45**

Erläuterungen zu ausserordentlichen, einmaligen und periodenfremden Positionen der Erfolgsrechnung
Der ausserordentliche Ertrag enthält im Wesentlichen eine Aufwandsentschädigung der Swisscom.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
Nach dem Bilanzstichtag sind keine wesentlichen Ereignisse zu melden.

Ohne Abschied gibt es kein Wiedersehen.

(Anonym)

Am 23. Dezember 2016 hattest Du, Nelly Vögtli, Deinen letzten Arbeitstag, nachdem Du Dich im September zuvor entschieden hattest, kürzer zu treten. Nach 30 Jahren Haus zur Heimat und in der Funktion als Pflegedienstleitung hast Du dies mehr als verdient. Ohne auf die Uhr zu schauen, warst Du stets da und hast unser Credo «Da, wo der Mensch im Mittelpunkt steht» ohne Wenn und Aber vorgelebt. Dir war der Mensch immer wichtig.

Norovirus
Eine Deiner grössten Herausforderungen war sicher die Norovirus-Krise Ende März 2016. Als kompetente Krisenmanagerin hast Du die Pflege organisiert, selbst Hand angelegt, bist eingesprungen … Dein unermüdlicher Einsatz war schlichtweg eine Meisterleistung.

Dankeschön und auf Wiedersehen
Ich durfte mit Dir über drei Jahre lang einen gemeinsamen Weg im Haus zur Heimat gehen. Dabei habe ich Dich als engagierte und unermüdliche Pflegefachfrau HF erlebt. Du hast die Führung nicht gesucht, aber Deine Aufgaben immer mit grossem Wohlwollen und nach bestem Wissen und Gewissen erledigt und dabei vielen Menschen geholfen – ohne grosses Aufsehen. Jeder Mensch und jedes Problem waren bei Dir in guten Händen. Wir alle haben Dein Pflichtbewusstsein, Dein Engagement und Deine selbstlose Art sehr geschätzt und nie als Selbstverständlichkeit betrachtet. Herzlichen Dank für die gute Zeit und nur das Beste für Deine Zukunft!

Marco Petruzzi, Geschäftsführer

Es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen.

Meister Eckhart

Neue Pflegedienstleitung
1990 habe ich mein Diplom als Pflegefachfrau erhalten. Seither bin ich in verschiedensten Bereichen und Funktionen in der Pflege tätig, so habe ich im Spital, in der Spitex, an der Pflegeschule und in der Alterspflege meine Kompetenzen erweitert. Mit regelmässigen Weiterbildungen habe ich mir im jeweiligen beruflichen Umfeld das Fachwissen erworben und vertieft. Seit fünf Jahren bin ich in der Alterspflege tätig als Pflegedienstleitung, Bildungsbeauftragte und im Qualitätsmanagement.
Als Mutter von vier erwachsenen Kindern und Grossmutter eines Mädchens ist mir meine Familie sehr wichtig. Ein wichtiger Ausgleich gibt mir der Aufenthalt und die Bewegung in der Natur, das Entdecken und Erkunden von fremden Orten und Kulturen und das Zusammensein mit meinen Freundinnen und Freunden.
Seit 2009 bin ich als Kantonsrätin und Mitglied der Finanzkommission im Kanton Solothurn aktiv. Ich war Präsidentin der Alzheimervereinigung und habe mich berufspolitisch engagiert.

Neuanfänge im Haus zur Heimat
Bei meinem Start im Haus zur Heimat habe ich eine Institution kennen gelernt, die sich in einem Veränderungsprozess befindet. Der Leitgedanke, dass der Mensch im Mittelpunkt steht, ist für mich überall sicht- und fühlbar. Dabei sind wirklich alle Menschen gemeint, die im Alters- und Pflegeheim ein- und ausgehen.
Die *Pflege und Betreuung in drei Einheiten,* mit drei Teams, zu gestalten war ein grosser, aber wichtiger Schritt. Nach dieser kurzen Zeit sind schon sehr viele positive Erfahrungen gesammelt worden. Der professionelle Kontakt zu den Bewohnern konnte verbessert werden und damit wird die Pflege und Betreuung noch besser auf den individuellen Bedarf und die Bedürfnisse ausgerichtet. Die Abläufe und Zusammenarbeit in den Pflegeteams wurde neu angepasst und erarbeitet.
Kein einfacher Prozess! Aber ich habe drei Pflegegruppen vorgefunden, die jeweils zu einem Arbeitsteam, mit motivierten Mitarbeitenden, zusammengewachsen sind.
Mit der *Bezugspersonenpflege* wurde ein Ansatz gewählt, der die Individualität der Bewohner und die Kontinuität in der Betreuung unterstützt wird. Durch die beiden Bezugspersonen, eine Fachperson und eine Assistenzmitarbeitende werden die Bewohner unterstützt. Somit ist auch für Angehörige deutlich, wer sich vertiefter um die Anliegen ihrer Liebsten kümmert.
Als drittes hat mir sehr imponiert, wie konsequent der Vorsatz der lernenden Institution umgesetzt wird. Durch die Aus- und Weiterbildungen wird das Wissen aktuell gehalten. Die Lernenden und Studierenden werden durch kompetente Fachpersonen und definierte Lerngefässe unterstützt. Die Weiterentwicklung der Mitarbeitenden wird durch Teamsitzungen, individuelles Coaching oder externen Weiterbildungen gefördert. Auch hier individuell abgestimmt, auf die Person und die jeweiligen Aufgaben.

Neue Pflegephilosophie durch neue Pflegedienstleitung?
Bei meiner Entscheidung für das Haus zur Heimat hat die Übereinstimmung meiner mir wichtigen Grundsätze und dem gelebten Leitbild einen grossen Stellenwert gehabt. So freue ich mich darauf, die begonnenen Prozesse weiterzuführen und weiterzuentwickeln. Wichtig ist es, dass sich die Mitarbeitenden weiterhin mit viel Kompetenz, Freude und Motivation in die Arbeit eingeben können. Somit werden die Bewohner jeden Tag gestalten können, wie sie es sich wünschen und wie es ihre Gesundheit zulässt, dies abgestimmt im Rahmen der Möglichkeiten der Institution.

FRANZISKA BURKHALTER-ROHNER, PFLEGEDIENSTLEITUNG

Die Bezugspersonenpflege brachte auch einen strukturellen Umbau im Pflegeteam mit sich.

Nicht Erfolg ist der Schlüssel zum Glück, sondern Glück ist der Schlüssel zum Erfolg. Wenn du gerne tust, was du tust, wirst du auch erfolgreich sein.

Albert Schweitzer

«Pflege 21» ist ein umfassendes Projekt mit dem Ziel, die Organisation, Struktur und Kultur des Alters- und Pflegeheimes Haus zur Heimat den aktuellen und künftigen Erfordernissen und Gegebenheiten anzupassen. Die Entwicklung, im Speziellen die Zunahme der Pflegebedürftigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner in den letzten Jahren führte dazu, dass auf struktureller, organisatorischer und kultureller Ebene eine Antwort gefunden werden musste, um den stetig steigenden Anforderungen gerecht zu werden.

Nachdem der Vorstand das Projekt im Februar 2016 gutgeheissen hatte, machte sich das Projektteam daran, zeitgemässe Fach-, Führungs- und Organisationsinstrumente auszuarbeiten. In einem ersten Schritt wurde ein neues Pflege- und Betreuungssystem eingeführt. Dieses Bezugspersonensystem hat zum Ziel, dass jede Bewohnerin und jeder Bewohner qualifizierte Bezugspersonen hat, die in erster Linie für ihre Pflege zuständig sind. Kontinuität in der Betreuung und Steuerung des Pflegeprozesses vom Eintritt bis zum Austritt sind zentrale Elemente der Bezugspflege.
Die Bezugspersonenpflege brachte auch einen strukturellen Umbau im Pflegeteam mit sich. Neu gibt es im Haus zur Heimat drei teilautonome Pflegegruppen/Pflegeteams mit jeweils einer eigenen Gruppenleitung. Mit dieser Organisation verschiebt sich mehr Verantwortung zu den Bezugspflegenden.

Von dieser Situation profitieren alle Seiten. Die Mitarbeitenden geniessen mehr Freiraum für die eigenverantwortliche Pflege und die Bewohner spüren täglich hautnah die Kompetenz ihrer Pflegenden in der Pflege, Betreuung und Beziehung – sie spüren, dass sie in guten Händen sind. Die Angehörigen sind besser informiert und auf Wunsch in den Pflegeprozess integriert. Nicht zuletzt wirkt sich das neue Modell auch positiv auf die Teamzufriedenheit aus, da die Ressourcen der Einzelnen gezielt genutzt werden und Rollenklarheit herrscht.
Als externer Begleiter und Pflegefachberater haben mich das grosse Engagement und die Motivation aller am Prozess Beteiligten beeindruckt. Vor und nach der Einführung vom 1. September 2016 waren viele Unsicherheiten zu bewältigen und offene Fragen seitens Bewohnerinnen und Bewohner, von Angehörigen oder Mitarbeitenden zu klären. Schaut man zurück, in welch kurzer Zeit und welcher Qualität dieser grosse und herausfordernde Veränderungsprozess umgesetzt wurde, dann dürfen die Beteiligten zu Recht stolz sein auf das Geleistete.
Die Ausbildung von diplomiertem Pflegepersonal HF bildet ein zusätzlicher Schwerpunkt in der Umsetzung von «Pflege 21». Damit will das Haus zur Heimat proaktiv dem drohenden Fachkräftemangel entgegenwirken und langfristig für Sicherheit sorgen.

ERNST SCHÄFER

Die Aktivierung im Haus zur Heimat bildet den Raum für vielerlei Begegnungen.

Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.

Guy de Maupasant

Seit Kurzem leite ich im Haus zur Heimat die Aktivierung und freue mich sehr über die damit verbundenen neuen Herausforderungen. Ich arbeite gerne mit älteren Menschen zusammen, wobei mir der respektvolle und empathische Umgang sowie die interprofessionelle, gute Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen wichtig sind.
Während der Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit erhielt ich in einem Praktikum Einblick in die Aktivierung und wusste sofort, dass ich mich in diesem Bereich weiterbilden wollte. So begann ich ein Jahr nach Lehrabschluss die Ausbildung zur diplomierten Aktivierungsfachfrau HF. Die ersten beiden Ausbildungsjahre absolvierte ich in einer gerontopsychiatrischen Abteilung, wo ich Erfahrungen mit psychisch kranken, älteren Menschen sammeln konnte. Für das dritte Jahr wechselte ich in ein Altersheim und arbeitete dort mit kognitiv starken und anspruchsvollen Bewohnern. Auf diese Weise lernte ich während meiner Ausbildungszeit die ganze Bandbreite des Alters kennen und vertiefte nach meinem Abschluss das erworbene Wissen in einem Altersheim.
Die Aktivierung im Haus zur Heimat bildet den Raum für vielerlei Begegnungen. Die verschiedenen Gruppen- und Einzelangebote ermöglichen den Bewohnerinnen und Bewohnern, miteinander in Beziehung zu treten und gemeinsam aktiv und kreativ zu wirken. Es ist mir wichtig, dass jede Person, unabhängig von ihrem aktuellen Gesundheitszustand und den damit verbundenen Einschränkungen, an der Aktivierung teilnehmen kann und ich achte darauf, dass die Bewohnerinnen und Bewohner so viel wie möglich selbst tun und entscheiden können.
Da sich die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner stetig verändern, müssen auch wir unsere Gruppen- und Einzelangebote kontinuierlich anpassen. Frühere Angebote wie die Kochgruppe und das Gedächtnistraining werden wir neu aufleben lassen, zudem werden wir die Aktivierung durch Gruppenangebote ergänzen, die auf spezielle Bedürfnisse der Stüblis im 1. und 2. Stock zugeschnitten sind.
Weiter werden wir neu Einzelangebote durchführen, um auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse des Einzelnen eingehen zu können. Da die Aktivierung nicht rund um die Uhr im Haus zur Heimat tätig sein kann, haben wir die Möglichkeit geschaffen, dass die Pflegenden mit Hilfe des Activus (Aktivierungswagen) jederzeit selbstständig eine professionelle Aktivität durchführen können.
Im Verlauf des Jahres wird ein neues Aktivierungskonzept entstehen mit dem Ziel, die Abläufe in der Aktivierung zu standardisieren und dadurch zu vereinfachen. Zusätzlich werden wir die Gruppen- und Einzelangebote in der Aktivierung dokumentieren, um eine bessere Zusammenarbeit mit der Pflege zu gewährleisten und die Qualität der Angebote zu sichern.

RAHEL SCHMIDT

Die Technik mit ihrem
ganzen Facettenreichtum
ist sehr aufwändig und
war vor allem zu Beginn
eine tägliche Herausforderung.

Das Leben besteht in der Bewegung.

Aristoteles

Anfang Dezember 2016 habe ich meine neue Stelle im technischen Dienst angetreten oder um beim Motto des Jahresberichts zu bleiben, wurde der technische Dienst «in meine guten Hände» gelegt. Damit bin ich in eine Welt mit vielen neuen Eindrücken und spannenden Wirkungsbereichen eingetaucht. Den Kontakt mit den Bewohnern und das Zusammentreffen mit Mitarbeitenden aller Bereiche habe ich als sehr entgegenkommend und unterstützend erlebt. Entsprechend resultiert eine dynamische und effiziente Zusammenarbeit mit Vorteilen für alle.

Die Technik mit ihrem ganzen Facettenreichtum ist sehr aufwändig und war vor allem zu Beginn eine tägliche Herausforderung. Nach einer steilen Lernkurve steht heute in erster Linie die regelmässige Wartung und Kontrolle sämtlicher Gerätschaften und technischen Einrichtungen im Mittelpunkt meiner Arbeit. Damit minimieren wir das Risiko von plötzlich auftauchenden gravierenden Problemen. Ins Kapitel Risikominimierung gehört auch die wöchentliche Personalschulung der Brandmeldeanlage. In kleinen Gruppen werden Informationen und Massnahmen vermittelt sowie das richtige Verhalten in unterschiedlichen Situationen geschult. So profitieren die Teilnehmenden deutlich mehr, was gerade für eine Institution wie das Haus zur Heimat von enormer Wichtigkeit sein kann. Die Resonanz der Teilnehmenden fällt entsprechend positiv aus.
Im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des Brandschutzkonzeptes wurde ich zum Sicherheitsbeauftragten (SIBE) ernannt, dessen Verantwortungsbereich deutlich über das Thema Brandschutz hinausgeht und alle sicherheitsrelevanten Gebiete umfasst. Wichtig scheint mir dabei, immer ein vernünftiges Augenmass zu halten und nicht einfach nur Einschränkungen zu veranlassen, die den Betrieb erschweren. Schon nach einigen Monaten im Haus zur Heimat darf ich sagen, dass mir vor allem auch die im Haus gelebte Weitsicht sehr gefällt. Ich bin gespannt auf die Dinge, die uns im nächsten Jahr erwarten …

KURT ZWEIFEL

Spenden

CHF 20.– oder mehr
Baumgartner Christa, Winznau
Bühler Doris, Olten
Bühler Othmar, Olten
Del Favero Giovanni, Olten
Eichenberger Greti, Olten
Elsenberger Silvia, Olten
Fahrni Therese, Olten
Flepp Erich, Olten
Heule Rösli, Olten
Hasler Trudi, Olten
Jäggi Lina, Olten
Kuhl Margrit, Olten
Imbacher Rosmarie, Bottmingen
Läubli Elsa, Olten
Leuenberger Hans, Olten
Mätzener Sonja, Starrkirch
Peier Marie, Olten
Reichlin Rosa, Olten
Ruf Heidi, Olten
Schärer Lotti, Olten
Seiler Hulda, Olten
Spielmann Harry, Olten
Summer Margrit, Olten †
Studer Marlise, Olten
Vonlanthen Julienne, Olten
Wehrli Hans-Rudolf, Olten
Widmer Margrit, Orselina
Zimmerli Susy, Olten

CHF 30.– oder mehr
Kaufmann Marta, Olten
Rätz Margrith, Olten
Ruch Peter, Olten

CHF 50.– oder mehr
Hayoz Graf Caroline, Hägendorf
Lengacher Walter und Susanne, Olten
Marti Karl und Dora, Olten
Moor Rudolf und Edith, Däniken
Rossi Michele und Claudia, Olten
Sautérel Therese, Lostorf
Schriber Heribert und Anna, Olten
Studer Hanspeter und Margrit, Hägendorf
von Arb Otto und Anna Maria, Olten
Wyss Ruth, Olten
Zumstein Rudolf und Agnes, Olten

CHF 70.– oder mehr
Eichenberger Heidi, Olten
Gerber Gabriela, Herzogenbuchsee
Jndergand Martha, Lostorf
Schenker Eugen, Olten
Tschumi Susi, Olten
Vitelli Heidi, Olten

CHF 100.– oder mehr
Diener Markus, Rickenbach
Engeler Markus und Marie Theres, Olten
Fasel Rosmarie, Olten
Häfeli Robert, Olten
Jäggi-Pfluger AG, Fulenbach
Lambelin Paul, Olten
Stalder-Hagmann Willy und Heidi, Olten
von Arx Margrit, Olten
Zolliker Doris, Olten

CHF 200.– oder mehr
Baumann Joseph, Starrkirch
Calori Richard, Balsthal

Trauerspenden
total CHF 2142.40
zum Gedenken an:
Bühlmann Paula
Meister Helene
Krieg Hansruedi
Baselgia Annelies
Jäggi Margrit

Spenden berücksichtigt bis Januar 2017

Spendenkonto
PC-Konto 46-2520-6
Haus zur Heimat
CH41 0900 0000 4600 2520 6

Vorstand
Verein Haus zur Heimat

Präsident
Markus Diener, Rickenbach

Vizepräsident
lic. jur. Rolf Liniger, Hägendorf

Aktuarin
Caroline Hayoz Graf, Hägendorf

Hausärztin
Dr. med. Monika Büttiker, Olten

Mitglieder
Marie Theres Engeler-Fürst, Olten
Gertrud Geiser, Starrkirch-Wil
Ruth Wyss, Olten

Geschäftsführer
Marco Petruzzi, Olten

HAUS ZUR HEIMAT

Haus zur Heimat
Alters- und Pflegeheim
Pestalozzistrasse 36
4600 Olten
Telefon 062 287 55 75
Fax 062 287 55 76
www.hauszurheimat.ch
info@hauszurheimat.ch

1000/5.2017